

DEUTSCHE
FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN
GESELLSCHAFT E.V.



Dr. Ralf Kölbach

Vorsitzender der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft

Friedrich Wilhelm Raiffeisen: Leben, Werk und Perspektiven

Die Sichtweise der

Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft

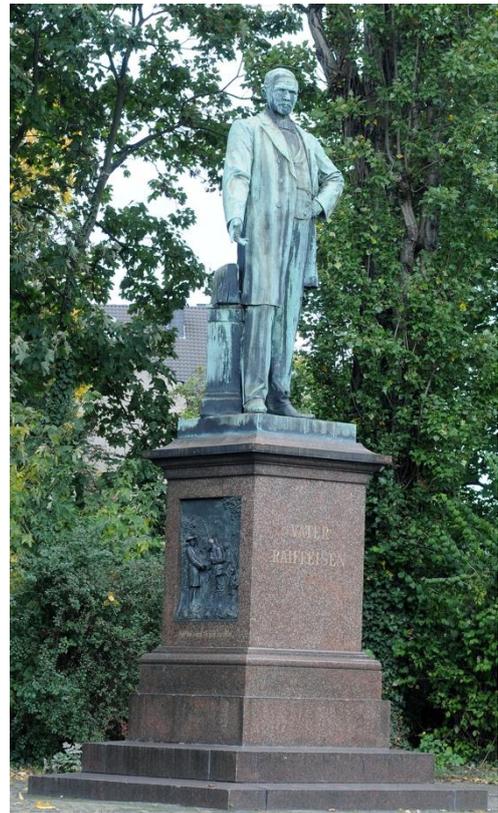
Der Mensch Raiffeisen

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der Genossenschaftsgründer, Sozialreformer und Kommunalbeamte, wurde am 30. März 1818 in Hamm/Sieg geboren und starb am 11. März 1888 in Neuwied-Heddesdorf, wo er zuletzt gewirkt hatte. Seine Maxime hieß stets: „Was einer nicht vermag, das vermögen viele.“ Ein sehr aktueller Leitsatz, der gerade in der heutigen Zeit, im Umfeld der Corona-Krise, fundamental ist, und den er auch teilte mit Hermann Schulze-Delitzsch. Das war es, was die beiden inhaltlich immer verband.

Seine beruflichen Stationen begannen 1835 mit dem Eintritt in die Offizierslaufbahn der preußischen Armee, aus der er sich allerdings schon acht Jahre später wegen eines schweren Augenleidens verabschieden musste. Dann trat er in die Kommunalpolitik ein, als Kreissekretär in Mayen von 1843 bis 1845, dann folgte von 1845 bis 1848 die erste wirkliche Station in Eigenverantwortung als Bürgermeister in Weyerbusch im Westerwald. Danach, von 1848 bis 1852, war er Bürgermeister von Flammersfeld. Damit trug er Verantwortung für 33 Ortschaften und wechselte von 1852 bis 1865 als Bürgermeister nach Neuwied-Heddesdorf, wonach er pensioniert wurde. In seinem Ruhestand blieb er dem Aufbau des Genossenschaftswesens treu – er publizierte, organisierte, leitete an – wie es seine Art immer gewesen war.

Das Geburtshaus in Hamm an der Sieg ist heutzutage ein frisch modernisiertes, sehr schönes Museum. Es gehört der Gemeinde Hamm und wird auch von der Raiffeisen-

Gesellschaft unterstützt. Das Bürgermeisterhaus in Weyerbusch wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, dann restauriert. Dort lebte er im Obergeschoss, die Amtsstube war unten. Das Raiffeisen-Begegnungs-Zentrum in Weyerbusch ist Eigentum der Westerwald Bank, die es pflegt und als Begegnungsstätte intensiv nutzt. Auch das Bürgermeisterhaus in Flammersfeld (ebenfalls ein klassisches Westerwälder Fachwerkhaus), dort hatte er seinen Dienstsitz von 1848 bis 1852, dient heute als Museum; es wird von der Raiffeisen-Gesellschaft ebenfalls unterstützt. In Neuwied-Heddesdorf schließlich wurde 1902 ein Denkmal für Friedrich Wilhelm Raiffeisen errichtet. Es handelt sich um einen beliebten Ort für Touristen. Hier ist zu sehen, wie sein Lebensweg endete – als einer der wichtigsten Männer der Genossenschaftsgeschichte.



Neuwied-Heddesdorf: Raiffeisens Denkmal

Die Entwicklung der Genossenschaften

Betrachtet man, wer die Genossenschaftsgründer in Deutschland im Wesentlichen sind, so sind es Hermann Schulze-Delitzsch (1808-1883), Wilhelm Haas (1839-1913) – nicht ganz so bekannt aber ebenfalls von fundamentaler Bedeutung – und eben Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Die sich in der heutigen Zeit stellende Frage ist, was ist eigentlich generell eine Genossenschaft, was macht sie aus? Sie ist zunächst einmal definiert als ein Zusammenschluss von Menschen, die ein gemeinsames Interesse mithilfe eines gemeinsamen Geschäftsbetriebs verfolgen. Genossenschaften gibt es in sehr vielen Branchen. Eine ihrer wesentlichen Stärken besteht darin, dass sie branchenübergreifend eingesetzt werden können als eine Organisationsform, die sich innerhalb der Marktwirtschaft mit klar basisdemokratischen und sozialen Aspekten etablieren, behaupten, mitspielen kann und dennoch Solidarität in ihrer pursten Form lebt. Beispiele sind Wohnungsbaugenossenschaften, Energiegenossenschaften, Kreditgenossenschaften, Sozialgenossenschaften, Schülergenossenschaften, Dienstleistungsgenossenschaften und natürlich die vor allem von Raiffeisen ausgehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Das Jahr 2012 war für die Genossenschaften ein Besonderes: nämlich das „Internationale Jahr der Genossenschaften.“ Die Vereinten Nationen begründeten diese Auszeichnung damit, dass Genossenschaften in vielen Ländern einen ganz wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung leisten. Kreditgenossenschaften, ländliche und gewerbliche Genossenschaften stabilisieren die regionalen Wirtschaftskreisläufe und sorgen für lokale Beschäftigung. Die Entwicklung der Genossenschaften im Zeitablauf ist branchenspezifisch und damit letztlich von der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung geprägt. Nicht so sehr von

der konjunkturellen, sondern eher von den langen Wellen, die auf Basisinnovationen beruhen.

Wo geht es hin? 2018 gab es in Deutschland 80 Neugründungen von Genossenschaften mit dem Schwerpunkt in den Themen Dienstleistungen, Umwelt, Energie, Wasser und Wohnungswesen. Das passt zu den gesellschaftlichen Trends und zeigt auf, dass die Genossenschaften sich dem auch sehr gut anpassen können. Per Dezember 2018 waren in Deutschland 22,6 Mio. Menschen in Genossenschaften als Mitglieder eingebunden. Es gab 8.000 genossenschaftliche Unternehmen und weltweit waren tatsächlich rund eine Mrd. Menschen genossenschaftlich organisiert.

Immaterielles Kulturerbe der UNESCO und Raiffeisen-Jahr 2018

Die Verleihung des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der UNESCO für die Genossenschaftsidee war eine große Ehre für eine starke Idee. Der argentinische Tango, das Fladenbrot, die chinesische Heilmedizin – die UNESCO-Liste lobt und schützt Meisterwerke, Glanzleistungen menschlicher Schaffenskraft. Und seit November 2016 gehört hierzu auch die Genossenschaftsidee, die unter anderem aus dem Westerwald stammt. Deswegen wird zurecht auch diese Region als Raiffeisen-Land bezeichnet.



Eintrag im Bundesweiten Verzeichnis
und in der Repräsentativen Liste des
Immateriellen Kulturerbes der Menschheit

Genossenschaftsidee und -praxis

Davon ausgehend gab es im Jahr 2018 das „Raiffeisen-Jahr: 200 Jahre Friedrich Wilhelm Raiffeisen“, das intensiv begangen und gefeiert wurde. Es begann mit einem Jahresempfang der Deutschen Genossenschaften am 1. Februar in Berlin und setzte sich fort mit zahlreichen Veranstaltungen, deren große Resonanz zeigte, dass die Idee sehr anerkannt, weit verbreitet und eben alles andere als eine „Eintagsfliege“ ist. Der offizielle Festakt wurde am 11. März 2018 in Mainz begangen. Dort sprach die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Es war ein sehr bunter Tag und eine sehr gelungene Großveranstaltung, an der Raiffeisen sicher seine Freude gehabt hätte.



Josef Zolk (li.) und Werner Böhnke aus dem Vorstand der Raiffeisen-Gesellschaft mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Viele andere Dinge fanden im Raiffeisen-Jahr statt. Raiffeisen wurde nicht nur publiziert, kommuniziert, sondern er wurde auch erkundet – beispielsweise in Form

der Veranstaltungsreihe „Manuel Andrack entdeckt Genossenschaften“. Quer durch das Land war der Autor und Wanderer unterwegs, hat sich Genossenschaften jeder Art angesehen, machte überall Station und hat das anschließend sehr schön gebündelt, in einer Publikation mit dem Titel „Auf den Spuren einer Idee. Die Raiffeisen-Tour 2018: Manuel Andrack entdeckt Genossenschaften in Deutschland“, herausgegeben von der Raiffeisen-Gesellschaft.

Nach dem Raiffeisen-Jahr: neue Wege, neues Logo

Das Raiffeisen-Jahr endete und es stellte sich die Frage: Wie geht es mit der Raiffeisen-Gesellschaft weiter? Das Raiffeisen-Jahr diente zunächst einmal der Erinnerung – das entsprach einem grundlegenden Auftrag aus der Satzung. Aber davon ausgehend müssen Wege gefunden werden, nach vorne zu schauen.

Die Raiffeisen-Gesellschaft hat daher neue Wege eingeschlagen. Sichtbarer Ausdruck ist ein neues Logo, das das alte Logo der Gesellschaft verbindet mit dem Logo aus dem Raiffeisen-Jahr 2018. Das heißt, es kombiniert, ist zugleich neu, hat aber dennoch eine feste Basis. Dieses neue Logo wird seitdem in und auf allen Kanälen verwendet, digital, aber auch offline, und symbolisiert einen Neuanfang auf Basis eines gelungenen Davor.

Der Weg der Raiffeisen-Gesellschaft

Gleichzeitig setzte sich die Raiffeisen-Gesellschaft neue inhaltliche Schwerpunkte. Wenn Raiffeisens Ideen weiterleben sollen, wenn sie publik werden sollen, wenn sie nachhaltig und erfolgreich sein sollen – dann geht es nicht ohne die dauerhafte Einbindung junger Menschen. Museen genügen nicht; es braucht aktive Menschen, die vor Ort, in konkreten Projekten, die Fackel weitertragen. Wenn die Bedeutung des genossenschaftlichen Modells verankert werden soll, geht es auch nicht ohne die Einbindung von Forschung und Wissenschaft. Und wenn die Raiffeisen-Gesellschaft Erfolg haben will, vernetzt sein will, muss das genossenschaftliche Netzwerk ausgebaut werden.

Im Bereich der dauerhaften Einbindung junger Menschen sind das ganz konkret die Fortführung des bereits erfolgreich durchgeführten Förderpreises für junge Menschen, eine enge Zusammenarbeit mit dem Raiffeisen-Campus, dem privaten genossenschaftlichen Gymnasium im Westerwald, die Unterstützung zahlreicher Schülergenossenschaften und das alle zwei Jahre stattfindende Raiffeisen-Camp. Dieses Veranstaltungsformat – ein Mix aus Vorträgen, Workshops und „Unterwegs sein“, bei dem vor allem „das Netzwerken“ im Mittelpunkt steht – erlebt 2023 seine dritte Auflage. Bereits im September 2022 findet das Treffen des aus den Raiffeisen-Camps



Buntes Schülerleben: Der Raiffeisen-Campus in Dernbach

hervorgegangenen „Alumni-Netzwerkes“ statt – ein weiteres Instrument, um die Vernetzung von Nachwuchskräften in genossenschaftlichen Unternehmen zu fördern und voranzutreiben.

Bei der Einbindung von Forschung und Wissenschaft gibt es eine Vernetzung mit verschiedenen genossenschaftlichen Forschungsinstituten. Es ist geplant, eine wissenschaftliche Arbeit zur Überlegenheit des genossenschaftlichen Modells zu vergeben, idealerweise gemeinsam mit unserer Schwestergesellschaft, der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft, zu der eine sehr vertrauensvolle, freundschaftliche Beziehung besteht.

Der Ausbau des genossenschaftlichen Netzwerkes ist ebenfalls fundamental bedeutsam. Hier steht als erster Punkt auf der Agenda des neugewählten Vorstandes der Raiffeisen-Gesellschaft (und auch ganz prioritär auf der persönlichen Agenda ihres Vorsitzenden!) eine enge Zusammenarbeit mit unserer Schwestergesellschaft der Schulze-Delitzsch-Gesellschaft. Uns verbindet sehr viel. Wir arbeiten für dieselbe, gute Sache und gemeinsam sind wir noch stärker. Eine erste, sehr erfolgreiche Vorstandsbegegnung auf der Wartburg fand 2019 statt, weitere folgten und viele weitere Themen sind geplant. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit der International Raiffeisen Union, mit Forschungsinstituten oder auch mit der Gruppe der Ur-Genossenschaften: Das sind Kreditgenossenschaften aus den Ländern Österreich, Schweiz, den Niederlanden und Deutschland.

Zum Beispiel: Das Schulprojekt in Nyamirama, Ruanda

Genossenschaft ist auch international und dort hilft sie dann lokal. Ein Beispiel dafür ist das Schulprojekt der Raiffeisen-Gesellschaft in Ruanda. Die zugrundeliegende, alte Schule wurde 1938 gegründet, umfasst aktuell 1.200 Schüler, 14 Klassen mit 29 Lehrkräften. Dringend erforderlich war der Neubau von Klassenräumen und einer Regenwasserzisterne. Dieses hat die Raiffeisen-Gesellschaft im Rahmen einer Spende übernommen. Diverse Fotos hielten uns stets auf dem Laufenden und zeigten die Fortschritte wie etwas Modernes entstand, das letztendlich einem zentralen Anliegen von Genossenschaften, auch schon von Raiffeisen, dienen wird: Bildung!



Neue Klassenräume in Ruanda

Genossenschaft als Hilfe zur Selbsthilfe heißt auch, Bildung zu unterstützen. Ohne Bildung ist alles nichts. Bildung ist der Schlüssel zum Ausgang aus der Armut, zur Weiterentwicklung von Individuen, aber auch von ganzen Gesellschaften. Bildung zeigt Verantwortung und übergibt Verantwortung an diejenigen, denen Bildung gegeben wird. Und das ist durch und durch urgenossenschaftlich. Man hilft Menschen aufzustehen – gehen können müssen sie dann irgendwann selbst: Denn

genossenschaftliche Hilfe ist immer Hilfe zur Selbsthilfe. Die Schule wurde im August 2019 fertiggestellt, ist mittlerweile eingeweiht und zeigt auf, dass man mit vergleichsweise wenigen finanziellen Mitteln sehr viel erreichen kann.

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft

Die Zusammenarbeit startete früh. Die Raiffeisen-Gesellschaft hatte bereits bei ihrer Gründung im Jahre 2012 Kontakt zur Schulze-Delitzsch-Gesellschaft und bekam von ihr Hinweise, wie man eine Gesellschaft dieser Art gründen kann. Ganz wichtig war die enge Zusammenarbeit und der Schulterschluss im Rahmen der Beantragung der

Genossenschaftlichen Idee als immaterielles Kulturerbe der Menschheit bei der UNESCO in den Jahren 2011 bis 2016. Das war ein großer gemeinsamer Erfolg, auf dem es anschließend aufzusetzen galt. Dies ist geschehen – mit persönlichen Besuchen in Delitzsch, mit Kontakten vielfältiger Art. All dies zeigte (und zeigt), dass vieles stimmt zwischen den beiden Gesellschaften, auch und gerade die „Chemie“, die Denkhaltung der beteiligten Personen. Auf



*Die Vorsitzenden der Schwestergesellschaften:
Dr. Axel Viehweger (li.) und Dr. Ralf Kölbach*

den Weg gebracht wurde ferner die erste gemeinsame Vorstandsklausur, die am 6. November 2019 auf der Wartburg stattfand und geradezu eine Initialzündung war für viele gemeinsame Ideen und Projekte, die nun gestartet worden sind und über Jahre hinweg dafür sorgen werden, dass die beiden Schwestergesellschaften gemeinsam zum Wohle der großen Idee, mit all den unterschiedlichen Ausrichtungen im Detail, erfolgreich sein werden und können. Das erwähnte Vorstandstreffen war von besonderer Bedeutung, zumal dort auch die gemeinsame Wartburg-Erklärung verabschiedet wurde.¹ Die Wartburg-Erklärung hat den Charakter von Leitlinien, von Wegmarkierungen, die für die künftige Kooperation beider Gesellschaften stehen. Dazu gehören ein gemeinsamer Online-Auftritt, regelmäßige wissenschaftliche Konferenzen (erstmalig in 2021), die sich genossenschaftlichen Fragestellungen widmen sowie ein konkreter Vorschlag an die Kultusministerkonferenz: das Themenfeld Genossenschaft und Genossenschaftsidee endlich in die Lehrpläne der Bundesländer aufzunehmen.

¹ Die Wartburg-Erklärung im Wortlaut: https://www.raiffeisen-gesellschaft.de/content/Raiffeisen_Gesellschaft-MS/de/homepage/News/2019/Wartburg_Erklaerung.html

Ausblick auf den geplanten Mitgliederworkshop

Ein weiteres, wichtiges Thema für die Raiffeisen-Gesellschaft ist ein Mitgliederworkshop. Dieser war für das Frühjahr 2020 geplant, musste jedoch wegen des coronabedingten Umfelds zunächst abgesagt werden und wird nachgeholt. Worum geht es? Die Raiffeisen-Gesellschaft will Beteiligung leben. Sie will von den Mitgliedern gespiegelt bekommen, wie diese die Strategie sehen. Wie kann man die Strategie weiterentwickeln? Wie kommuniziert man als gemeinnütziger Verein? Wie erhöht man die Reichweite? All das wird stattfinden im Westerwald und ist ein festes Format für die Zukunft. Die Verbindung dieser Zukunftsthemen mit der Raiffeisen-Gesellschaft und den Wurzeln der Gesellschaft im Leben und Werk von Friedrich Wilhelm Raiffeisen – das ist der Weg, der Tradition mit Moderne zusammenführt, das ist die Basis ist für ein langes Wirken im Sinne der genossenschaftlichen Idee.

Dafür steht die Raiffeisen-Gesellschaft.